

dazu anreizte, und ließen sich von ihren Krankheiten heilen. Eines Tages eilten die Mönche zu dem Orte (dem Grabmale des Matthias), um dort zu beten. Ein Haufe Menschen, der von dort kam, begegnete ihnen, und als sich diese, wie es zu geschehen pflegt, sorgfältig nach den Wundern des Apostels erkundigten und fragten, ob es sich damit wirklich so verhalte, wie sie gehört hätten, sagte einer (ein Müller Lampert, ein Bürger von Trier,) mit boshaftem Geiste und, wie sich nachher herausstellte, auf Antrieb des Teufels: „Wie könnt ihr nur den altvettelischen Fabeln Glauben schenken? Wißt ihr nicht, daß die Kleriker und Mönche sich sehr gut darauf verstehen, dergleichen zu erdichten, und um des Gewinnes willen mit ihren Betrügereien unserm Geldbeutel und unsern Vorratskammern nachstellen? Damit sie sich an Schmausereien ergötzen können, werden wir fasten müssen; damit sie in Überfluß leben, sollen wir darben. Daß sie uns die Götzenbilder (ydola), jetzt das des Martinus, dann das des Nicolaus und der übrigen vorstellen, geschieht nicht, weil sie unser Heil im Auge hätten, sondern weil sie nach unserm Besitze lüstern sind. Als ob das noch nicht genug wäre, so machen sie aus dem Matthias gewissermaßen einen neuen Untergott (deunculum), um unser ererbtes Gut völlig zu erschöpfen. Besinnt euch doch und sehet, daß dies mehr Hirngespinnste alter Weiber, als wahre Wunder sind.“

... Seine Frau und seine Söhne, auch andere, Männer von gesunderer Einsicht, baten ihn, er möchte den h. Apostel nicht heruntersetzen; es seien göttliche Werke, nicht menschliche Erdichtungen. Da der Unglückliche nicht nur nicht schweigen wollte, sondern viel schlimmere Worte noch hervorstieß, so wurde er plötzlich dem alten Feinde preisgegeben, auf dessen Antrieb er redete. Er zerriß seinen Mantel und seinen Rock bis zu den Füßen, sprang auf sein Pferd und fort ging's unter lautem Geschrei durch Berg und Thal und Wüsteneien. . . . Nach 3 Tagen fand man sein Pferd in einem Sumpfe. Er selbst war verschwunden. Durch sein Beispiel wurden viele gebessert und andächtiger gemacht.

Ex miracul. S. Mathiae. SS. VIII p. 231.

33. (1223.) Es geschah, daß die feierliche Überführung des Leichnams des h. Bischofs Otto von Bamberg, dessen Reliquien der Abt (Sigfrid von Pegau) erlangt, und dem zu Ehren er eine hölzerne Kirche bei der Stadt Pegau erbaut hatte, vorgenommen wurde. Da entstand ein solcher Zulauf von Gläubigen, daß das Opfer im ersten Jahre